

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 15

Artikel: Die eidg. Central-Schule

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zügen auch in der von 1859 und 1860 beibehalten worden.

Wie bekannt, wurde sie im Frühjahr 1859 reviert, als die politischen Verhältnisse zwischen Frankreich und Österreich sich trübten.

Berühren wir in Kürze die Abweichungen zwischen beiden Organisationen, wobei wir bemerken, daß diejenige von 1860 von der von 1859 nur in Bezug auf Vertheilung der Stäbe abweicht.

Die Sprachen wurden 1859 nicht mehr nach Divisionen, sondern nur nach Brigaden geschieden. Man zog vor beide wesentliche Elemente der Schweiz in den Divisionen zu vereinigen, das romanische Feuer und Ungestüm, die deutsche Kaltblütigkeit und Ruhe. Demgemäß erhielten die Divisionen 1, 3 und 6 je zwei französische und eine deutsche Brigade, die Divisionen 4 und 5 je zwei deutsche und eine französische Brigade, die Divisionen 2, 7, 8 und 9 haben lauter deutsche Truppen untermischt mit den Bataillonen des Kantons Tessin und des romanischen Landstheils von Bündten. Diese Anordnung bezieht sich jedoch wesentlich nur auf die Infanterie; bei den Specialwaffen konnte nicht immer daran festgehalten werden.

Außer der Brigade 28 wurde noch eine fernere Brigade Nro. 29 zu Besatzungszwecken organisiert.

Die Cavallerie-Reserve wurde auf 6 Schwadronen herabgesetzt, dagegen die vollzähligsten Compagnien dazu genommen; die übrigen Cavallerie-Compagnien des Auszugs wurden in Schwadronen getheilt, verfügbar für die Divisionen. Man ging dabei von der Idee aus, da freie Hand zu behalten; es könne der Fall eintreten, wo eine Division die z. B. im Hochgebirg zu fechten hätte, gar keiner Cavallerie bedürfe, während eine andere, die für das Mittelland der Schweiz bestimmt sei, eher mehr als nur eine Schwadron verlangen müßte. Nach Maßgabe des Bedürfnisses sollen nun diese Schwadronen zugethieilt werden. Die Reserve-Cavallerie-Compagnien blieben ebenfalls einstweilen disponibel. Ihre Mobilmachung dürfte jedenfalls einige Zeit erfordern.

Die 6 schweren Kanonen-Batterien wurden von der Artillerie-Reserve weggenommen und der Divisionsartillerie zugethieilt, und zwar erhielten die 1, 3, 4, 6, 8 und 9 Division je eine schwere Batterie. Die schweren Haubitzenbatterien blieben bei der Artillerie-Reserve. Die Artillerie-Reserve zählte dann in 6 Brigaden 11 bespannte Batterien, 8 Raketenbatterien und 4 Gebirgsbatterien. Doch fand ihre Brigade-Eintheilung nach gleichartigen Batterien manchen Widerspruch. Nicht mit Unrecht wurde einwand, daß gemischte Batterien dem Zwecke einer Artillerie-Reserve besser entsprechen würden; man könne nie detaschiren, ohne daß man den Brigadeverband zerreißen müsse, wenn man wenigstens so detaschiren wolle, wie es das Bedürfniß erheischt. Inwiefern dieser Ansicht bei einer Revision der Armee-Organisation Rechnung getragen wird, ist einstweilen noch ungewiß.

Die Landwehr, deren gänzliche Organisation ener- gisch betrieben worden war, wurde in 5 Territorial-Divisionen oder ebensoviel Wehrbezirke getheilt; sie ist wesentlich zum gesammten Escortedienst im Rücken der Armee, zur Besetzung fester und wichtiger Punkte und zur momentanen Verstärkung der Operationsarmee bestimmt. Mit dieser Verwendung erspart sie der Operationsarmee die lästigen Detaschirungen, die den Bestand stets vermindern. Denn kleinere Deta- chements, die einmal aus der Sphäre der Gefahr herausgekommen sind, kehren nur ungern wieder in dieselbe zurück. Diese Erfahrung hat jede Armee gemacht.

Ebenso wurde an die Organisation der Depots für das Materielle und das Personelle, des Landsturms, der Parteidrägerkops &c. die ordnende Hand gelegt.

(Schluß folgt.)

Die eidg. Central-Schule

ist mit dem 8. April in Thun eröffnet worden. Der früher als gewöhnlich eintretende Beginn dieser wichtigen Schule rechtfertigt sich durch die Absicht den ersten, wesentlich theoretischen Theil derselben in einer Jahreszeit abzuhalten, in welcher das Ertheilen des Unterrichts nicht durch die warme Temperatur allzu lästig wird. Das Commando der Schule hat der um dieses Institut vielfach verdiente eidg. Oberst Ed. von Salis wiederum übernommen.

Als Instructoren sind ihm beigegeben:

Für den Generalstab und die Infanterie:

eidg. Oberst Wieland,
eidg. Oberst Hoffstetter (vom 14. April bis
11. Mai),
Oberstl. v. Steiger,
Major Zehnder,
" von Berchem,
Prof. Lohbauer.

Für das Genie:

Major Stegfried,
Hauptmann R. Wieland,
Lieut. Burnier.

Für die Artillerie:

eidg. Oberst Wehrli,
Oberstl. Fornaro,
" Müller,
Major v. Edlibach,
" de Vallière,
Hauptmann de Perrot,
" Lucot,
Oberl. Brun,
eine Anzahl Instructoren.

Die Schule ist in fünf Abtheilungen getheilt und zwar:

1. Abtheilung:

Offiziere des eidg. General- und Artilleriestabes.

- 5 Majore,
- 4 Hauptleute,
- 5 Oberleutnants.

2. Abtheilung:

Offiziere des eidg. Geniestabs; Aspiranten des eidg.

Geniestabes und der Genietruppen:

- 1 Hauptmann,
- 2 Oberleutnants,
- 2 Unterleutnants,
- 15 Aspiranten.

3. Abtheilung:

Offiziere der Artillerie.

- 2 Hauptleute,
- 3 Oberleutnants,
- 5 erste Unterleutnants,
- 5 zweite Unterleutnants.

5. Abtheilung:

Aspiranten der Artillerie:

- 31 Aspiranten.

Die 4. Abtheilung wird erst den 14. April formirt und wird bestehen aus den Commandanten, Majors und Aidemajors der in die Applikations-Schule und Truppenzusammenzug kommandirten Bataillone.

Am 21. April wird die Artillerie-Rekruten-Schule eröffnet, welche später in die Central-Schule einverlebt werden wird; sie besteht aus den Rekruten der Kantone Zürich, Bern, (franz.) Tessin und Neuenburg.

Am gleichen Tag wird das Cadres des Berner-Bataillons 16 einrücken zu einem kantonalen Wiederholungskurs, dem 8 Tage darauf die Truppen des genannten Bataillons, sowie das Reservebataillon 89 folgen werden. Diese beiden Bataillone stehen während ihrem Wiederholungskurs zur Verfügung des Commandanten der Central-Schule. Namentlich sollen sie Theil nehmen an den praktischen Übungen der vierten Klasse der Schule. Der Vorbereitungskurs der Infanterie-Stabsoffiziere verspricht daher doppelt interessant zu werden.

Am 23. Mai beginnt die Applikationsschule, in welche $4\frac{1}{2}$ Schulbataillone, nämlich 1 Bataillon von Bern, 1 von Luzern, 1 von Waadt, 1 von Genf und $\frac{1}{2}$ von Baselstadt einrücken; das Bataillon von Genf ersieht das ursprünglich kommandirte Halbbataillon von Solothurn, das für dieses Jahr dispensirt wurde; ferner 2 Schützenkompanien von Marignau und Neuenburg, 1 Park-Kompanie von Luzern, 2 Sappeur-Kompanien von Waadt und Tessin, 2 Cavallerie-Kompanien von Waadt und eine Guiden-Kompanie von Baselland.

Die Schul-Brigaden werden durch die eidg. Obersten Crimsoz de Gottens und Scherz kommandirt werden.

Sobald die Ordre de Bataille festgesetzt ist, werden wir sie unsern Lesern mittheilen.

So viel wir wissen, sollen während der Schule Versuche mit den französischen tragbaren Schirm-

Zelten (tentos d'abri) gemacht werden. Ebenso hofft man einige gezogene Geschüze in der Schule verwendet zu sehen.

Endlich wünschen wir vor allen Dingen gutes Wetter. Dasselbe hat die letzten Central-Schulen wahrlich nicht begünstigt.

Feuilleton.

Das französische und das preußische Heer.

Wir entlehnen diese interessante Parallele einer jüngst in Basel erschienenen anonymen Brochüre „Tagesfragen“, deren Autorschaft einem hochgestellten Manne, einem preußischen Prinzen, zugeschrieben wird.

Wir geben hier Resultate vielfacher eigener Anschaungen, die sich keineswegs auf Paraden und Exercierhäuser beschränken. Wir haben absichtlich alles rein Technische vermieden, was dem Laien doch unverständlich ist, dem Fachmann oft überflüssig erscheint. Zuvörderst müssen wir einen allgemein verbreiteten Irrthum widerlegen, daß nämlich Frankreich mehr Soldatenmaterial enthalte als Preußen und das zu ihm haltende Deutschland. Bei dieser Behauptung führt man sich gewöhnlich auf die Erfahrung der Revolutionskriege und auf die absolute Anzahl der Bevölkerung; beides unseres Erachtens nach mit Unrecht. Wenn man den Widerwillen der französischen Conscribiren sieht und damit den Jubel der deutschen und preußischen Rekruten vergleicht, so sollte man eher an das Gegentheil glauben. Freilich hat der Reiche in Frankreich ein Privilegium, in Preußen nur der Krüppel. Wir wollen der bessern Übersicht wegen unsere Aufgabe zerlegen und fortschreitend betrachten: das Rohmaterial, die Avancirten, die Subalternoffiziere, Stabsoffiziere und Generalstab, Generallität, Specialwaffen, allgemeine Betrachtungen.

Das Rohmaterial. Hier treten die allgemeinen Kennzeichen der romanischen und germanischen Rasse am deutlichsten hervor — dort mehr Gewandtheit hier mehr Stärke, dort überwiegendes Fußwerk hier überwiegende Armkraft, dort mehr Angeborenes hier mehr Erlerntes. Erfahrungsgemäß ist der Franzose empfindlicher gegen das Klima, weniger abhängig von der Verpflegung. Der Franzose ist mit guten Worten leicht zu regieren, der Preuze dafür weniger empfänglich. Bei dem Franzosen tritt das Ehrgefühl, bei dem Deutschen mehr das Gerechtigkeitsgefühl hervor. Der Franzose ist sparsamer, der Deutsche ordentlicher — dies gilt ganz im Allgemeinen von den Rekruten. Bei dem in beiden Armeen so verschiedenen Systeme der Ausbildung ist natürlich auch die Durchschnittszeit, in der sie erreicht wird, verschieden. Uns hat es stets geschienen, als wenn sie bei den Franzosen länger durehe und ein gewisser Schliff der taktischen Ausbildung nur von ihren Eliteneinheiten erreicht würde; in noch höherem Grade gilt dies von der Reiterei. Niemand wird den gewaltigen Fortschritt, den diese Waffe unter der